

# Biggensee: Yacht-Club ließ Boote aus Wasser holen

Kraneinsatz als Folge der Trockenheit

adz **Hohenhagen.** Etwa 20 Schiffe musste der Yacht-Club Lister (YCL) jetzt mit einem Kran aus dem Wasser holen. Grund dafür ist der niedrige Wasserstand des Sees. Die eigene Krananlage konnte bei der derzeitigen Situation nicht benutzt werden. „Wir hatten eine traumhafte Saison in diesem Jahr. Viele Mitglieder wollten dann auch die letzten warmen Tage nutzen und haben daher ihre Boote im Wasser gelassen“, erklärte der Vorsitzende des Yacht-Clubs, Michael Schröder.

Dies machte nun den Einsatz eines 50 Tonnen schweren Krans nötig. Dieser stand dort, wo bei normalem Wasserstand die Segler zu Hause sind, mitten im Biggensee. „Wir mussten den Kran an einen Ort bringen, an dem wir gut an die Schiffe herankommen“, erklärte Schröder. Zahlreiche Helfer hatten sich auf dem Clubgelände versammelt, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren. Um ihre Segelyachten an Land zu bringen, mussten die Segler zunächst an einem extra errichteten Steg anlegen. Dann wurden die Boote befestigt, aus dem Wasser gehoben und mit Unimog und Trecker auf den anliegenden Parkplatz gebracht. Dort konnten die Eigentümer ihre Boote schließlich in Empfang nehmen. So leerte sich der Steg zusehends im 20-Minuten-Takt. Zwischen 600 Kilo

und 1,8 Tonnen wogen die Segelyachten, die bis zum Wochenende im Wasser verblieben waren. „Wir haben heute auch Segelschiffe aus anderen Vereinen am Biggensee hier. Auf dem See arbeiten wir gut zusammen, daher waren wir gerne bereit, den anderen Clubs auszuhelfen“, erklärte Schröder.

Das letzte Mal, dass der Yachtclub einen Kran bestellen musste, war 2003, als der Biggensee einen ähnlichen Wasserstand hatte. „Sonst herrschen hier immer ideale Bedingungen zum Segeln. In vielen anderen Seen haben die Vereine häufiger mit Niedrigwasser zu kämpfen. Dass wir heute mit dem Kran arbeiten müssen, ist ein seltenes Phänomen“, betonte Schröder.

Der YCL gehört mit 650 Mitgliedern zu den größten Segelvereinen in Deutschland. Das Einzugsgebiet reicht vom Ruhrgebiet bis nach Frankfurt. Besonders stolz sind die Mitglieder auf ihre erfolgreiche Jugendarbeit. Sogar Bundesligaläufe für die Junioren wurden hier schon ausgerichtet. „Darüber hinaus sind wir in allen Segel-Ligen auf den vorderen Plätzen vertreten. Vor Kurzem konnten wir bei der WM sogar den 12. Platz belegen“, erklärte Schröder. Insgesamt hat der Verein 250 Boote am Ufer des Biggesees liegen, die nun in den Winterquartieren auf die neue Saison warten.



„Die Betzdorfer“ schauten sich interessiert an, wie das Bouldern vonstatten geht. Für die allermeisten ist diese Sportart Neuland.

## Bald gibt's eine Boulder-Halle

**WALLMENROTH** „Die Betzdorfer“ trafen sich gestern Abend auf dem Lampertz-Areal

Das Kletter-Prinzip: dicke Matten, kein Seil.

dach ■ Aus der Halle 5 des ehemaligen Lampertz-Werks II wird schon in Kürze die Boulder-Lounge „linie-neun“. Im Gewerbepark an der Sieg öffnet demnächst diese besondere Kletter-Halle.

Gestern Abend fand hier ein Treffen des Netzwerks „Die Betzdorfer“ statt. Die geladenen Gäste, meist Gewerbetreibende aus der Sieg-Heller-Stadt, begutachteten, was Christian Well und Andre Bernhardt in der letzten Zeit quasi im Feierabendbetrieb aus dem Boden gestampft haben.

Die Initiative ging dabei von Well aus, der in Betzdorf eine Praxis für Physiotherapie betreibt. Der 44-Jährige klettert seit über zwei Jahrzehnten, hat bereits in Bad Marienberg eine Boulder-Halle betrieben. Deren Interieur hatte er jahrelang eingelagert. Irgendwann konnte er seinen heutigen Kompagnon Bernhardt (23) für die Idee begeistern, eine solche Halle im Raum Betzdorf zu betreiben, konkret eben in Wallmenroth. „Der Einzugsbereich hier ist ideal“, so Well. Die nächste vergleichbare Halle befindet sich in Weidenau. Zudem sei ein Bahnhofstempel gleich um die Ecke: „Die Anbindung ist sehr gut.“

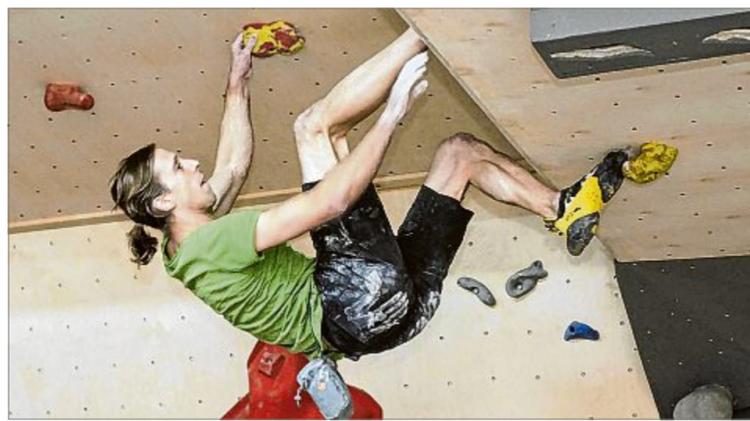
Über 20 Tonnen Holz hat das Duo in der 450 Quadratmeter großen Halle, die es von

der Regionalen Entwicklungsgesellschaft (Verbandsgemeinde Betzdorf-Gebhardshain) angemietet hat, verbaut. Und nicht nur das: an der Bodenplatte wurde gewerkelt, ein Sanitärbereich eingerichtet und auch den Brandschutzvorgaben mussten die beiden logischerweise nachkommen.

Noch hat die Halle nicht geöffnet, aber „in Kürze“, wie die Verantwortlichen sagten, soll es soweit sein. Einige Restarbeiten stehen noch aus, dann wird die Boulder-Lounge den Kletterfreunden täglich von nachmittags bis abends offenstehen.

Beim Bouldern handelt es sich um eine Variante des Kletterns ohne Seil. Die Maximalhöhe ist 4,50 Meter, der Boden mit dicken Matten ausgelegt. Es kommt vor allem auf Kraft und Technik an. In wenigen Zügen soll der Kletterer an seiner Leistungsgrenze angelangt sein.

Das demonstrierte gestern Abend eine Gruppe von Spezialisten. Unter den staunenden Blicken der versammelten „Betzdorfer“ (die dreimal im Jahr an wechselnden Orten zusammenkommen) zeigten sie, dass hier Geschick und Power gefragt sind.



Nein, diese Aufnahme wurde nicht um 90 Grad nach links gedreht. Die Kletterer zeigten gestern Abend, was auf der Anlage so alles geht. Fotos: dach



Zahlreiche Helfer waren im Einsatz, um die Boote an Land zu bringen.

Fotos: adz

## Backes raucht wieder

sz **Offhausen.** Der Backesverein Offhausen heizt am Samstag, 24. November, zum letzten Mal in diesem Jahr den Backes an. Die Vereinsmitglieder werden wieder ofenfrisches Brot und Hefekuchen vom Blech zum Verkauf anbieten. Wie jedes Jahr werden zum letzten Backtermin auch Christstollen aus dem Steinbackofen angeboten.

Hergestellt wird das Brot nach einem regionalen Rezept aus Roggenvollkornmehl und Roggenvollkornschrot, das mit Natursauerteig einen Tag zuvor versäuert wurde. Zur Teigherstellung wird dann Dinkelvollkorn- und Weizenmehl sowie Hefe und Salz zugesetzt, aber keine Zusatzstoffe. Besonders beliebt ist das ebenfalls am Backtag frisch hergestellte Kartoffelbrot, das in Kastenformen gebacken wird.

Der letzte Backtermin gibt auch immer Gelegenheit, sich auf die Weihnachtszeit einzustellen. So werden auch in diesem Jahr wieder selbst hergestellte Christstollen angeboten. Zutaten wie Butter, frische Milch, in Rum eingelegte Rosinen und Korinthen sowie typische Gewürze tragen dazu bei, dass dieser Christstollen einen ganz besonderen Geschmack erhält.

Die Christstollen werden von Hand geformt und schonend gebacken. Nach dem Backen wird der Christstollen in Butter getaucht, gezuckert und anschließend verpackt.

Da alle hergestellten Backwaren nur in begrenzter Anzahl gebacken werden können, empfiehlt sich eine Vorbestellung. Die Vorbestellungen nehmen Klaus Latsch unter Tel. (0 27 41) 6 35 57 oder Günter Schuhen unter Tel. (0 27 41) 6 19 22 entgegen. Ab 12 Uhr am Backtag stehen die Backwaren zur Abholung bereit.

sz **Wissen.** Der Facharbeitermangel ist voll angekommen – Fachleute sehen ihn mittlerweile als Wachstumsbremse Nummer eins. Dies betrifft auch die schweißenden Unternehmen zunehmend. Das schreibt das TIME-Institut aus Wissen an die Redaktion. Sind kollaborative Roboter, sogenannte Cobots, ein Ausweg aus diesem Engpass? Das fragt das Institut in der Pressemitteilung und berichtet von einer Veranstaltung zu diesem Thema. Demnach trafen sich in Wissen über 70 Fachleute aus der Schweißtechnik, um die neuesten Entwicklungen zu diskutieren.

„Das Thema brennt unseren Kunden offensichtlich unter den Nägeln“, sagte TIME-Geschäftsführer Dr. Ralf Polzin bei seiner Begrüßung. „Sonst hätten wir wohl nicht diese große Teilnehmerzahl, obwohl in Hannover gerade die Branchenmesse Euroblech läuft und wir alle die Auftragsbücher voll haben.“ Aber gerade da drückt der Schuh: viele Aufträge, aber immer weniger Fachkräfte. „Gerade in der Schweißtechnik merken wir das“, so Polzin. „Angesichts immer weniger versierter Schweißer müssen wir Prozesse, wo es geht, mechanisieren oder automatisieren.“ Sind die sogenannten Cobots – also kleine Roboter, ein Ausweg aus dem Dilemma?

Dieser Frage gingen die Referenten nach. Dr. Frank Cronacher von TIME gab zunächst einen Überblick über Technologie und Anwendungsmöglichkeiten der kollaborativen Roboter: „Diese kompakten Roboter arbeiten direkt mit Menschen zusammen – quasi Hand in Hand. Daher wercken sie auch nicht hinter speziellen Schutzzäunen und Lichtschrankenicherungen.“ Ihre Sensorik sorgt dafür, dass

der Roboterarm in seiner Bewegung sofort stoppt, wenn er mit einem Menschen oder Gegenständen in Berührung kommt.

Neben den häufigsten Anwendungen im Bereich „Pick and Place“ (also z. B. Verpacken, Konfektionieren, Bestücken) oder in der Qualitätskontrolle werden Cobots zunehmend auch in der Schweißtechnik eingesetzt. Im Vergleich zu klassischen Industrierobotern eignen sich kollaborative Roboter gerade auch für die Fertigung von Kleinserien und sind damit ideal für den Einsatz in klein- und mittelständische Unternehmen (KMU), so der Bericht weiter. Wegen ihres geringen Gewichtes seien sie sehr mobil und flexibel einsetzbar. Ein weiterer Vorteil ist demnach das relativ einfache Programmieren. Die vergleichs-

weise geringe Investition in diese Technologie tue ihr Übriges.

Cobots sollen den Menschen von monotonen, unergonomischen und gesundheitsgefährdenden Arbeiten entlasten. Sie könnten dazu beitragen, Auftragschwankungen und Kapazitätsprobleme insbesondere in KMU besser zu bewältigen. Dr. Cronacher: „Gerade bei jungen Mitarbeitern können wir zudem einen Motivationschub in der Zusammenarbeit mit Cobots erkennen. Wir von TIME werden dieses Thema weiter intensiv auf die Anwendbarkeit in kleinen und mittleren metallverarbeitenden Unternehmen prüfen.“

Aus der Praxis berichtete Andreas Henze von der Firma Migatronik. „Wir haben unser Angebot um einen Cobot zum

Schweißen, unseren CoWelder, erweitert. Unsere Kunden setzen ihn ein, um kleine und mittlere Serien schnell zu fertigen.“ Unter dem Strich zeigten die Anwendererfahrungen, dass neben der Kostensenkung die Qualität steige und insgesamt eine höhere Produktivität entstehe. „Mit nur einem halben Tag Schulung sind die Bediener in der Lage, mit dem CoWelder zu arbeiten“, erklärte Henze. Außerdem lässt sich das System einfach an einen anderen Ort in der Fertigung bringen, was die Flexibilität erhöhe.

Rolf Kleck vom Roboter-Hersteller Kuka warf einen differenzierten Blick auf die Cobots: „Gerade in der Schweißtechnik sollte der Anwender darauf achten, die einschlägigen Sicherheitsnormen rund um den Lichtbogen zu beachten.“ Thomas Suchanek vom Roboter- und Cobot-Hersteller Yaskawa gab einen Einblick in die Entstehung der einschlägigen Sicherheitsnormen, dazu gab es weitere Vorträge und Präsentationen, etwa zur modernen Programmierung von Schweißrobotern.

Interessant wurde es auch bei den praktischen Vorführungen im TIME-Technikum – hier konnten die Besucher im wahrsten Sinne des Wortes ihre Berührungssängste abbauen. Beim CoWelder-System stand die einfache Programmierbarkeit im Mittelpunkt. Nach wenigen Minuten Vorbereitungszeit schweißte der Cobot bereits die erste Naht.

Entsprechend zog Polzin ein positives Fazit: „Wir haben einen informativen Nachmittag erlebt und sind gespannt auf das Feedback von Unternehmen in den nächsten Wochen.“ TIME stehe den Unternehmen auch bei der Einführung von Cobots unterstützend zur Verfügung.



Auf Tuchfühlung mit einem neuen Cobot: Bei Berührung stoppt der kleine Roboter seine Bewegung sofort, sodass eine Gefährdung des Menschen ausgeschlossen ist. Foto: TIME